

# Eichenbühl will seinen Wald an den Klimawandel anpassen

**Rat:** Förderung könnte 80.000 Euro im Jahr bringen

**EICHENBÜHL.** Bei einer Waldbegehung hat Revierleiter Johannes Sauer dem Eichenbühler Gemeinderat ein Förderprogramm des Bundes vorgestellt. Das im November 2022 aufgelegte Programm soll den Wald an den Klimawandel anpassen. Der Rat entschied einstimmig, einen Förderantrag zu stellen.

## Laufzeit von 20 Jahren

Wenn dieser positiv beschieden wird, kann sich die Gemeinde auf knapp 80.000 Euro pro Jahr freuen – und das bei einer Laufzeit von 20 Jahren. Doch dafür müsse man zwölf teils einschneidende Kriterien einhalten, erläuterte Sauer.

Zu den wichtigsten gehöre das Ausweisen von fünf Biotopbäumen pro Hektar, die markiert und in einem Katalog erfasst werden. Bei 875 Hektar Gemeindewald betrifft das knapp 4000 Bäume. In diesen Bäumen sind Höhlen für Schwarzspechte, Fledermäuse oder Insektenpopulationen. Sie dürfen nicht gefällt werden. Der Bestand kann stichprobenartig kontrolliert werden. Mit einer Handy-Anwendung hat Sauer mit dem Erfassen schon begonnen.

Eine weitere Auflage sind Rückegassen in Abständen von 30 oder 40 Metern bei schwierigem Waldboden – anstatt bislang etwa 20 Meter. Für Sauer kein Problem: In Eichenbühl werde schon länger auf größere Abstände geachtet.

## Bedingung: 44 Hektar stilllegen

Die geforderte Stilllegung von fünf Prozent der Waldfläche bedeutet für Eichenbühl eine Fläche von 44 Hektar. Hierfür stellte der Revierleiter ein fertiges Konzept vor. Durch die Forsteinrichtung seien bereits neun Hektar stillgelegt. Weitere 17 Hektar sieht er in Klingen und Auwäldern, die durch Steillagen unwirtschaftlich oder nur schwer zu bewirtschaften sind.

Von ihm ausgewählte Buchen-Altbestände summieren sich auf elf Hektar. Kiefernbestände meidet Sauer wegen möglichem Borkenkäferbefall. Die restlichen knapp 16 Hektar bilden sogenannte mattwüchsige Eichenwälder in ungünstiger Hangausrichtung oder Bodenbeschaffenheit.

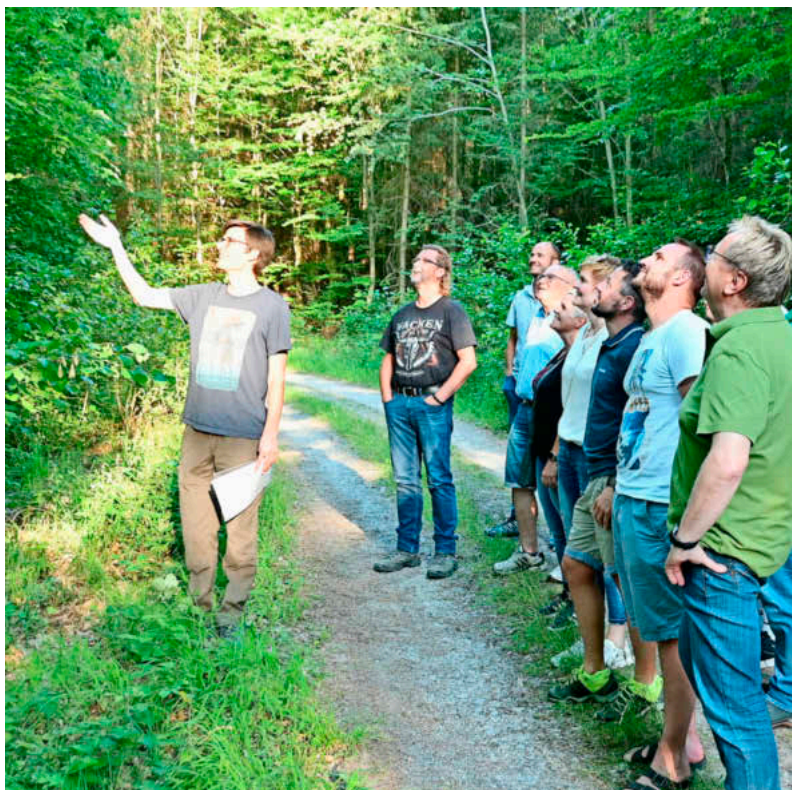
Durch die Stilllegung entgingen der Gemeinde in den 20 Jahren etwa 80.000 Euro Holzverkaufsgewinne, sagte Sauer auf Nachfrage. Da könne man nur gewinnen, lautete die einhellige Meinung der Räte in Anbetracht der Fördersumme. Der Gemeindewald werde schon seit 30 Jahren naturnah bewirtschaftet. Das Förderprogramm könne als Anerkennung gesehen werden, sagte der Revierleiter.

## 5070 Festmeter eingeschlagen

Im Rückblick auf den Haushalt 2022 ergab sich aus dem Forstbetrieb ein höherer Gewinn als zunächst geplant: 135.000 Euro bei einem Einschlag von 5070 Festmetern. Geplant waren 4250 Festmeter. Gute Holzpreise und ein höherer Einschlag durch Käferholz bei Fichte und Lärche waren die Ursachen.

Einstimmig wurde der Forstbetriebsplan 2023 genehmigt. Hier plant der Revierleiter mit einem Erlös von 56.000 Euro. Vorgesehen sind Holzernten auf 78 Hektar durch Jung- und Altdurchforstung sowie Verjüngungsnutzung. Dabei fallen voraussichtlich 3100 Festmeter Holz an, sowie in drei Restflächen geschätzte 700 Festmeter von befallenem Käferholz.

Für die Wiederaufforstung wurden bereits 4700 Pflanzen gesetzt. Im Herbst folgen standortgerechte Bepflanzungen in einer Eichenkultur. Wegeunterhalt sei geplant am Unteren Wengertsbergweg, dem Solweg und Verbindungsweg (Guggenberg) sowie dem Hofweg im Kohlgrund. *acks*



Was ist ein Biotopbaum und welche Flächen sollen stillgelegt werden? Revierleiter Johannes Sauer erläuterte das dem Gemeinderat vor Ort. Foto: Siegmund Ackermann